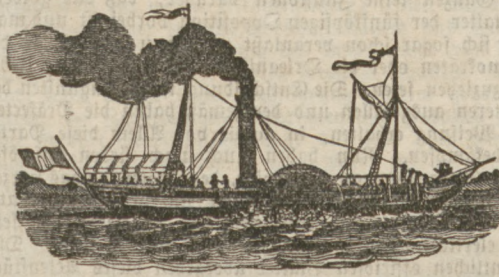


# Danziger Dampfboot.

N<sup>o</sup> 124.

Montag, den 1. Juni.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschiffengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1863.

34ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:  
In Berlin: Kettemeyer's Centr.-Ztg.- u. Annonc.-Bür.  
In Leipzig: Ulgen & Fort.  
In Breslau: Louis Stangen.  
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

## DANZIGER DAMPFBOOT.

Das Abonnement pro Juni beträgt hier wie auswärts 10 Sgr. Auswärtige wollen sich direct an unsere Expedition wenden.

## Telegraphische Depeschen.

Wien, Sonnabend, 30. Mai.  
Der „Botenbote“ schreibt unterm 28. d.: „Wenn Oesterreich nur das eigene Interesse berücksichtigte, so wäre ein Aktivitätsbündniß mit den Westmächten empfehlenswerth. Da es aber nicht ohne die anderen deutschen Mächte vorgehen will und Preußen durch die Convention mit Rußland gehemmt ist, so erscheint es am Zweckmäßigsten, daß Oesterreich zunächst für die Neutralität des deutschen Staatensystems, mit dem Inbegriff Preußens Sorge trägt.“ Ähnlich spricht sich die „Oesterr. Zeitung“ aus. — Der „Köln. Z.“ wird aus Paris vom 29. d. geschrieben: „Oesterreich, England und Frankreich haben sich über den Waffenstillstand zwischen Rußland und Polen und über die Conferenzen mit Zugrundelegung der bekannten Vorschläge verständigt.“

Kopenhagen, Sonntag 31. Mai.  
Nach der „Berlingschen Zeitung“ sind in einer gestern Vormittag begonnenen und Abends fortgesetzten Sitzung des geheimen Staatsrath die letzten Hindernisse bezüglich der Annahme des griechischen Thrones Seitens des Prinzen Wilhelm beseitigt worden.

Turin, Sonnabend, 30. Mai.  
In der Deputirtenkammer legte heute der Minister des Auswärtigen die Depesche vom 12. Mai vor, wodurch das diesseitige Kabinet die Depesche des Fürsten Gortschakoff vom 1. d. Mts. beantwortet. Die Depesche lautet, Rußlands Interesse könne es nicht erfordern, daß Polen fortwährend ein Gegenstand der Unruhe für Europa sei. Die italienische Regierung halte in Uebereinstimmung mit den verbündeten Mächten die Annahme eines Systems für notwendig, welches die Ursachen des Uebels in Polen zu beseitigen im Stande sei.

Paris, Sonnabend, 30. Mai.  
Der „Moniteur“ meldet aus Puebla vom 19. April, daß die Belagerung mit Energie und Umsicht fortgesetzt wird. Forts und Häuser kommen allmählig in unsere Gewalt, als erst nachdem regelmäßige Angriffe darauf gemacht sind.

London, Sonnabend, 30. Mai.  
Der brasilianische Gesandte soll seine Pässe gefordert und erhalten haben.

St. Petersburg, Freitag, 29. Mai.  
Das „Journal de St. Petersburg“ druckt die von dem „Ezas“ veröffentlichte Proclamation ab, die sich als den „geheimen Willen des Kaisers“ zu erkennen giebt und die Bauern zur Ermordung der Katholiken zu ermuntern befiehlt, und fügt hinzu: „Das druckt ein Blatt, welches den Anspruch macht, ein ernsthaftes zu sein.“

31. Mai. Das „Journal de St. Petersburg“ beantwortet die Artikel der „Patrie“ und der „Morningpost“, welche die von den Russen in Polen verübten Grausamkeiten besprechen, und bezeichnet dieselben, indem es die wirklichen Thatsachen darlegt, als lügenhaft.

New York, Mittwoch, 30. Mai.  
General Grant hat Jackson (in Mississippi hinter Vicksburg) besetzt, nachdem er zuvor die Conföderirten daraus vertrieben. Grant meldet, daß die Letzte-

ren Vicksburg geräumt haben und alle Streitkräfte derselben nach dem Norden vorrücken. Einem Gerüchte will Faragut Fort Hudson mit der Flotte angreifen. — Banks hat 18 Regter-Regimenter organisiert. — Ein anderes Gerücht will wissen, daß der Angriff der Unionstruppen auf Charleston begonnen hat.

## Die Reorganisation des Volksschulwesens in Danzig.

I.

Oft und viel wird in unseren Tagen von den großen Fortschritten der neueren Zeit gesprochen. Daß solche vorhanden sind, ist eine erfreuliche Thatsache, die Niemand wegläugnen kann. — Man darf aber nicht wähnen, daß wir auf allen Gebieten in gleicher Weise fortgeschritten seien; auf einigen hat sogar ein entschiedener Rückschritt stattgefunden und auf andern herrscht Stillstand, der eben nicht viel besser ist, als Rückschritt.

Damit wir uns vor Ueberhebung schützen und nicht in die Rollen verfallen, welche Goethe so unvergleichlich in dem Wagner seines Faust mit dem Ausruf: „Wie wir's denn doch so herrlich weit gebracht!“ gezeichnet, ist es nöthig uns klar zu machen, auf welchem Gebiete wir den Fortschritt unserer Zeit zu suchen und auf welchem nicht, damit wir nicht etwa in Selbstverblendung da stille stehen oder rückwärts gehen, wo wir am bittersten die Wahrheit empfinden, daß Jeder, der nicht an der Bewegung einer großen neuen Zeit thätigen Antheil nimmt, von derselben begraben wird.

Der große und gewaltige Fortschritt unserer Zeit besteht einzig und allein in der Erforschung der Natur und der Fähigkeit ausgewählter Geister, die erforschten Naturkräfte dem Menschengeschlecht dienstbar zu machen. In dieser Beziehung hält das so viel gepriesene und angebetete classische Alterthum auch nicht im Entferntesten einen Vergleich aus mit unserer Gegenwart. Denn in keiner Periode der Weltgeschichte, welche unserer Zeit vorangegangen, hat sich mehr bewahrheitet, als jetzt, was der größte Dichter schon vor Jahrtausenden gesungen: Vieles Gewaltige giebt's; doch nichts ist gewaltiger, als der Mensch“.

Wodurch hat der Mensch seine Gewalt? Einzig und allein durch den Geist, der ihn in seiner Ausbildung von allen erdgeborenen Wesen unterscheidet. Denn das Wissen ist es, vermöge dessen der Mensch die Naturkräfte künstlich zu entwickeln und die ihn so lange einengenden Raum- und Zeitverhältnisse durch sie zu überwinden versteht. — Keine Zeit hat deshalb auch mehr zur Anerkennung und Verehrung der geistigen Bildung und des Wissens aufgefördert als die jetzige.

Die hohe Kraft der Wissenschaft ist freilich zu allen Zeiten anerkannt worden. Jeder einsichtsvolle Vater hat, wenn es ihm irgendwie seine Mittel erlaubt, es für das Beste gehalten, seinen Kindern durch den Unterricht eine geistige Bildung geben zu lassen, die ihnen nach allen Seiten hin im harten Kampfe des Lebens eine Waffe ist und ihnen Vortheile verschafft, von denen der geistig Ungebildete keine Ahnung hat. Dabei hat es auch nicht an Unterrichtsanstalten gefehlt, die dem Bedürfniß des heranwachsenden Geschlechts nach geistiger Bildung entgegen gekommen sind. Die Gymnasien, welche durch das neu erwachte Studium des classischen Alterthums ihren jetzigen Charakter erhalten, sind immer vortreffliche Anstalten in ihrer Art gewesen und haben sich

durch die Länge der Zeit bis auf den heutigen Tag bewährt, indem sie den Strom der Wissenschaft vor einer sandigen Verflachung geschützt. Den Gymnasien haben sich in neuerer Zeit die Realschulen als höhere Lehranstalten beigesellt, die allerdings noch in der Entwicklung begriffen sind, aber als ein durchaus neues Institut in ihrer ganzen Organisation eine bedeutende Zukunft verkünden. Eltern, welche die gehörigen Geldmittel haben, können ihre Söhne entweder auf das Gymnasium, oder in eine Realschule schicken, damit sie in diesen Anstalten ihr Heil versuchen.

Wie wenige Eltern aber giebt's, denen ihre Mittel solches verstaten?! Trotzdem ist es die mächtigste Mahnung unserer Zeit, die geistige Bildung zum Allgemeinen gut zu machen. Das Mittel dazu sind die Volksschulen. In wie weit diese Mahnung der Zeit verstanden worden, das beweisen die Anstrengungen, welche von einsichtsvollen Männern überall in neuerer Zeit gemacht worden sind. Selbst in den großen Handelsstädten Deutschlands, wo in der Regel die allerdings mächtige, aber dürre Zahl und der Materialismus mit Geringschätzung aller Idealität auf dem Throne sitzen, ist in neuer Zeit eine große Aufmerksamkeit der Reorganisation des Volksschulwesens gewidmet worden. Bremen hat es nicht gescheut, bedeutende Kosten für die Gründung eines Volksschullehrer-Seminars zu gründen und zum Direktor desselben einen Pädagogen von Fach zu berufen. — Zu unserer großen Ueberraschung und Freude haben wir auch aus den Hamburger Nachrichten erfahren, daß die Bürgerschaft und der Senat von Hamburg beschlossen, eine große Reorganisation des dortigen Volksschulwesens ins Werk zu setzen. Was wir in mehreren, diese Angelegenheit mit vieler Wärme behandelnden Leitartikeln gelesen, beweist, daß den entworfenen Plänen ein gesundes Prinzip zu Grunde liegt und somit die hochwichtige Angelegenheit dort einen guten Fortgang haben werde.

Vor kurzer Zeit hat der neue Herr Oberbürgermeister von Danzig, Geh. Rath v. Winter, in einer inhaltsvollen Sitzung der hiesigen Stadt-Verordneten erklärt, daß er die Reorganisation des hiesigen Volksschulwesens für eine seiner Hauptaufgaben halte. — Diese Erklärung machte auf alle Anwesende einen ergreifenden Eindruck und hat auch uns veranlaßt, unsere Meinung in der hochwichtigen Angelegenheit abzugeben. Dieselbe wird um so mehr Beachtung verdienen, als sie in dem Studium der pädagogischen Literatur unserer gegenwärtigen Culturstufe ihre Wurzel und in den Lehren der größten Pädagogen der Gegenwart ihre Correctur hat. Wir können nur wünschen, daß alle diejenigen, welche sich an der Reorganisation des hiesigen Volksschulwesens zu betheiligen beabsichtigen, unsere dieselbe betreffende Artikel mit Aufmerksamkeit und Nachdenken lesen mögen.

## H u n d s h a n .

Berlin, 30. Mai.

— Durch den erfolgten Schluß der Landtags-Sitzung ist, wie die Kr. Z. hört, der Zeitpunkt näher gerückt, zu welchem Se. Majestät der König die nach dem Rathe der Aerzte wünschenswerthe Badefur beginnen wird. Es schien nach den ersten Bestimmungen wieder zweifelhaft geworden, ob Se. Majestät nach Karlsbad oder nach Baden-Baden gehen würden, doch hört sie jetzt, daß die Entscheidung für Karlsbad getroffen ist und daß die Abreise vermuthlich am 8. oder 9. Juni erfolgen wird. Uebrigens stimmen demselben Blatte zufolge alle Nachrichten aus den dem Könige nahe stehenden Kreisen darin überein, daß das Befinden und Aussehen Sr. Majestät nach Befestigung des neulichen Unwohlseins wieder ein sehr erwünschtes ist.



— Die „Spen. Btg.“ schreibt: „Das Wiener Cabinet hat, wie wir erfahren, seine definitive Weigerung erklärt, sich an Schritten der Westmächte im Sinne des in St. Petersburg vorzuschlagenden Waffenstillstandes zu betheiligen.“ — Diese Nachricht wird uns von gutunterrichteter Seite bestätigt. Unsere Vermuthungen haben sich demnach im vollsten Maße bewahrheitet. Unter solchen Umständen ist es sehr natürlich, daß das Kongreßprojekt wieder in den Vorbergründ geblieben wird. — Die „France“, das Organ des Hrn. Drouin de Lhuys, enthält hierauf bezüglich seiner letzten Nummer folgende Notiz: „Man zeigt an, es seien ernste Chancen vorhanden, um eine Uebereinstimmung der Kabinette von Paris, London und Wien in so weit herzustellen, daß dem Hofe von St. Petersburg Konferenzen vorgeschlagen werden, welche die Regulierung der polnischen Frage zum Zweck haben.“ Aus dieser Notiz erhellt wenigstens so viel, daß man in Paris zu dem Kongreßprojekte zurückgekehrt ist. Ob die Chancen des Projektes so „ernstlich“ sind, wie die „France“ sagt, dürfte jedoch zu bezweifeln sein. Der Congreß während des Kampfes ist nicht gut möglich, — nach dem Kampfe aber wird er ziemlich überflüssig geworden sein.

— Ein Standbild Friedrich des Großen in Marmor wird, dem „Publ.“ zufolge, von dem Bildhauer Carretta in Carrara ausgeführt; dasselbe ist für Potsdam bestimmt.

— Der Vicepräsident des Kammergerichts Herr Büchtemann hat bekanntlich für das Herzogthum Bernburg eine Gerichtsverfassung ausgearbeitet, die der preussischen sehr ähnlich ist. In nächster Zeit steht die Einführung dieser Verfassung in Bernburg bevor und wird hierdurch namentlich in Betreff des Hypothekensystems, das ganz nach preussischem Muster eingerichtet werden soll, eine sehr wesentliche Umänderung bewirkt. Um diese von vornherein sachgemäß herzustellen, ist nun vor Kurzem Seiten der Bernburger Regierung an den Justizminister Herrn Grafen zur Lippe das Gesuchen ergangen, 3 preussische Actuare, die im Hypothekenswesen besonders erfahren sind, nach Bernburg zu senden und diese zu dem Behuf auf drei Jahre aus dem preussischen Dienst zu beurlauben. Hierorts ist man bereitwilligst auf dies Ansuchen eingegangen und werden somit nächstens 3 Actuare des hiesigen Stadtgerichts nach Bernburg abgehen. Es hat sich übrigens für dies Commissorium große Neigung unter den betreffenden Beamten gezeigt, denn es haben sich zu demselben bei Weitem mehr junge Leute gemeldet, als erforderlich sind. Die Bedingungen sind aber auch ganz angenehm, indem die Bernburger Regierung einen Diätensatz von 2 Thlr. für die Dauer des Commissoriums geboten haben soll.

— Das Criminalgericht geht seit Kurzem ganz energisch mit den Strafvollstreckungen gegen diejenigen Schriftsteller vor, die rechtskräftig zu Gefängnisstrafen verurtheilt sind. So wurde zuerst vor etwa 8 Tagen der Redakteur der „Tribüne“, Hübnert, durch die Polizei zur Verbüßung der gegen ihn erkannten einjährigen Gefängnisstrafe eingezogen und am Dienstag wurde in derselben Weise der Redakteur des „Fortstrettes“, Walebrode, verhaftet, gegen den das Kammergericht auf 14 Tage Gefängnis erkannt hat.

Wien, 27. Mai. Das „Journal des Débats“ bestätigt jetzt ebenfalls die Mittheilung, daß Oesterreich als erste Bedingung seiner Zustimmung zu einem Congreß die Forderung aufgestellt hat, daß die Westmächte ausdrücklich den gegenwärtigen Territorialbestand des Kaiserthums garantiren. Wie ich höre, dauern die Verhandlungen über diesen Punkt noch fort, man hofft hier aber, daß die Westmächte diese Forderung erfüllen werden. Uebrigens ist die Wahrscheinlichkeit, daß ein Congreß oder eine Konferenz ad hoc in naher Zeit zusammentreten werde, so gut wie verschwunden. Die Behauptung der „Morning Post“, daß die Wiener Regierung in Berlin und in St. Petersburg erklärt habe, sich von den Westmächten zu trennen, sobald diese Wiene machen das Schwert zu ziehen, ist unrichtig. Eine solche Erklärung ist nicht abgegeben worden. Wohl aber hat man dafür gesorgt, daß die Großmächte darüber bereits im Klaren sind, daß Oesterreich sich im Falle eines Krieges zwischen den Westmächten und Rußland neutral verhalten werde. Daß die über eine den russischen Interventionen entsprechende Wandelung der diesseitigen Politik verbreiteten Gerüchte vielfachen Glauben finden, ist übrigens zumeist der consequenten Strenge zuzuschreiben, mit welcher die Reaction in Galizien jede Theilnahme an den Ereignissen im Königreiche Polen verfolgt. Obwohl in Galizien kein Ausnahmezustand verkündet ist, so werden doch dort die Verhaftungen und Hausdurchsuchungen in einer Weise vorgenommen, als wäre bereits der Belagerungszustand publicirt und in Folge dessen die Reichsgesetze zum Schutze des Hausrechtes und der persönlichen Freiheit suspendirt. In den letzten Tagen sind zahlreiche Fälle amtlicher Willkür vorgekommen und es ist höchste Zeit, daß die Regierung den überzogenen Eifer ihrer untergeordneten Organe zu zügeln sucht, welche in Galizien in ganz ähnlicher Weise zu wirtschaften beginnen, wie dies in dem durch seine russische Convention gekennzeichneten Preußen in der Provinz Posen geschieht.

Kopenhagen. Zum 5. Juni steht ein Grundgesetz fest bevor, woselbst wahrscheinlich auch der Polenfrage, die hier in allen Schichten, selbst in conservativen Kreisen, große Theilnahme findet, gedacht werden wird. Fürst Czartoryski verweilt hier und wird jenes Fest vermutlich hier abwarten. Heute ist der Fürst nach Skodsborg, zur königlichen Tafel eingeladen. Nachrichten aus Stockholm, daß der Fürst von dort Waffen und speciell Kanonen nach Polen geschickt habe, sind unrichtig. — Was die griechische Thronfolge betrifft, so will man wissen, daß im gestrigen Staatsrath die Sache zu einem günstigen Ende gediehen ist und Prinz Wilhelm von Dänemark demnächst den griechischen Thron als Georg I. bestiegt.

Italien. Das Turiner Abgeordnetenhaus hat sich am 28. Mai durch Ernennung der Mitglieder seines Bureau's konstituirte und wollte seine gesetzgeberische Thätigkeit am folgenden Tage beginnen.

— Professor Bianchi kündigt in einer gegen den Deputirten Crispi gerichteten Erklärung an, daß sich eine neue Auflage seiner Enthüllungen über die Theilnahme des Grafen Cavour an der Expedition Garibaldi's nach Sicilien unter der Presse befindet, und daß dieselbe mit neuen Dokumenten, namentlich mit Briefen Cavour's an den Vice-König von Palermo, vermehrt erscheine.

Paris, 27. Mai. Die nächste mexicanische Post wird am 29. in Southampton erwartet, aber die Nachrichten, die sie bringt, werden schwerlich noch einen Einfluß auf das Resultat der Wahlen ausüben können. Uebrigens rechnet man kaum darauf, daß General Forey die vollständige Eroberung Puebla's melden werde und man läßt, um das Beste aus der Situation zu machen, den „Constitutionnel“ das Lob großartiger Kriegsunternehmungen im Allgemeinen singen. Aber man macht sich im Ganzen keine Illusionen darüber, daß das goldene Zeitalter der fünfköpfigen Opposition vorbei ist und man hat sich sogar schon veranlaßt gesehen zu erwägen, ob die Demokraten oder die Orleansisten als das kleinste Uebel vorzuziehen seien. Die Entscheidung ist zu Ungunsten der Letzteren ausgefallen und demgemäß haben die Präfecten die Weisung erhalten, in dubiis vor Allem diese Partei zu bekämpfen. Nun haben auch noch sieben Bischöfe, Herr Dupanloup an der Spitze, der Regierung das Hergeseid angethan, ein Wahl-Manifest an ihre sie um Rath fragenden Gläubigen zu erlassen, das, abgesehen von seiner clericalen Basis, liberal genannt werden muß. Die eigentlichen officiösen Blätter übergeben dieses Actenstück mit vollständigem Stillschweigen, nur die „Patrie“, die übrigens jetzt eine ziemlich unabhängige Stellung einnimmt, macht einige gemäßigte Bemerkungen darüber. Aber man glaubt, daß der Cultusminister, Herr Rouland, den Prälaten in einem Circulaire eine Antwort geben werde. Thiers und Berryer wollten beide nach Marseille reisen und ihre Anhänger bereiteten dort schon eine große Demonstration vor. Die Regierung fürchtete sich einigermaßen beunruhigt und man organisirte daher eine Gegen-Manifestation. Die beiden Candidaten haben es in Folge dessen für gerathener gehalten auf ihren Reiseplan zu verzichten. Die Wahl Berryer's und Marie's scheint übrigens in Marseille gesichert zu sein; dagegen wird Thiers dort vielleicht unterliegen.

London, 27. Mai. Von all den Festlichkeiten, welche zum Pfingstamusement der Londoner bereitet worden sind, scheint die „Internationale Hundeschau“ in der neuen Agricultur-Halle von Islington die größte Anziehungskraft auf das für gewöhnliche Schaustellungen abgestumpfte Publikum auszuüben. Man denke sich aber auch nur 1700 Hunde jeder Race und Größe, vom grimmigen Bullenbeißer an bis zum zärtlichen Schöpfungshündchen, vom Bande internationaler Verbrüderung umschlungen und unter der königlichen Patronage des Prinzen von Wales in demselben Gebäude vereinigt! Wer das in der beliebten Krystallpalastform gebaute, aber hinter einem sehr bescheidenen Eingange versteckte Ausstellungslot nicht finden kann, der hat nur hinter den Hundenzufahren, die von allen Seiten her um das Gefängnis ihrer ausgestellten Brüder zusammenströmen, durch sympathisches Geheul ihre Theilnahme zu erkennen geben und ein ohrzerreißendes Echo aus dem Innern des Gebäudes wecken. Der Versuch, dieses Concert durch ein starkbesetztes Orchester von Blechinstrumenten und Riesenpauken zu dämpfen, ist kläglich gescheitert, da die Harmonie der Töne nur dazu diente, die musikalischen Sympathien des Hundegeschlechts herauszufordern und zum siegreichsten Wettstreit anzuspornen. Der musikalische Theil des Programmes hat daher gestrichen werden müssen. Der Scandal, der im Geräusch des Tagesverkehrs noch ertragen werden kann, wird unerträglich während der Nacht. Daher erschienen gestern mehrere Bewohner von Islington vor dem Polizeirichter von Clerkenwell, um seine Vermittlung zur Wiederherstellung des nächtlichen Friedens in Anspruch zu nehmen. Der Polizeirichter erklärte jedoch, keine Gewalt über die rebellischen Hunde zu haben, und entließ die Bittsteller mit der wenig tröstlichen Hoffnung, daß sie sich wohl im Laufe der Zeit an das Hundegewühl gewöhnen würden; einweisen müsse er sie an den Sekretär der Actiengesellschaft verweisen, der gewiß alles mögliche thun werde, um die Bequemlichkeiten der Schau zu vermindern. Dieser konnte natürlich nicht versprechen, 1700 Hunden Schweigen aufzuerlegen. Hiermit ist die Sache übrigens nicht abgemacht, die Entscheidung des Polizeirichters hat vielmehr ganz Islington in Aufregung versetzt, da sie eine Rechtsfrage berührt, die von einem höheren, von dem Einflusse der öffentlichen Meinung unabhängigeren Gerichtshofe mit Jury wahrscheinlich ganz anders entschieden werden würde. Jeder Engländer hat das Recht, in seinem Hause in Frieden zu wohnen. Die Bekohlung zweier Nachbarn genügt, um einen einzigen bellenden Privathund zum Schweigen und nöthigenfalls zum Tode verurtheilen zu lassen. Deshalb soll daher eine Actiengesellschaft das Recht haben, einen ganzen Stadttheil um die Nachtruhe zu bringen? Einweisen sehen wir in der Highstreet ein Placat angehängt, das die Bewohner Isingtons zu einem Entrüstungsmeeting gegen die Hunde und ihre Patrone auffordert.

— Der Name „Crédit Mobilier“, schreibt die „Times“ in ihrem Börsenberichte, ist in England nicht sehr beliebt, und ohne Zweifel leiden die neu gebildeten Actiengesellschaften durch das Vorurtheil, welches die eigenthümliche Geschichte des pariser Instituts nun einmal hat Platz greifen lassen. Das System, nach welchem man die französische Gesellschaft geleitet glaubt, hat so geringe Wahlverwandtschaft mit den Gewohnheiten und Ideen des englischen Handelsstandes, daß nicht einmal die Thatsache einer steten Vertheilung bedeutender Dividenden es hier in den Ruf hat bringen können, daß eine Verbindung mit ihm für eine sichere Bürgschaft großer Vortheile anzusehen sei. Die Gunst, welcher sich die Actien der neuen internationalen Gesellschaft erfreuen, verbannt dieselben wohl hauptsächlich

der großen Aethbarkeit der Londoner Direction, weniger dem Rufe der französischen Gesellschaft. Das Publikum begt den Glauben, daß die hiesige Verwaltung alle derartigen rein speculativen Operationen vermeiden wird, in denen Herr Pereire und seine Collegen so geschickt sein sollen; und aus diesem Grunde schenkt man ihr Zutrauen. Sehen wir aber von jenen Vorurtheilen ab, die der Name „Crédit Mobilier“, sei es mit Recht oder Unrecht, einflößt, und ebenso von dem Einbruche, welchen die das Auftreten der mit diesem Namen verknüpften Londoner Gesellschaft begleitende unvernünftige und grundlose Speculation hervorbrachte, so bleibt uns kein innerer Grund, weshalb wir diese neue Art eines Actienunternehmens von einem ungünstigen Gesichtspunkte aus beurtheilen sollten.

— Die neueste Niederlage der föderirten Armee veranlaßt die „Times“ zu einigen sarcastischen Bemerkungen: So endet, nach fünfmonatlichen Vorbereitungen, der virginische Feldzug von 1863. Der Operation war eine mehr als gewöhnliche Ruhmrederei vorhergegangen, aber das Ergebnis war das gewöhnliche eide Flakko. Doch vermag die föderirte Regierung ihrem vertrauensseligen Volke einigen Trost zu reichen. Die Potomac-Armee ist wieder einmal geborgen. Sie ist nicht mehr den Angriffen von Lee und Jackson ausgesetzt u. c. — „Daily News“ tröstet sich mit dem Gedanken, daß Gen. Hooker, wenn er von Washington aus verstärkt worden wäre, wie Lee von Richmond aus, die Schlacht mit guter Siegesaussicht hätte erneuert werden können. Seine Truppen seien voll Muth und hätten das Bewußtsein sich gut geschlagen zu haben. — Uebrigens glaubt selbst der „Globe“, der sonst nicht eben für den Norden schwärmt, daß der von Gen. Lee erfochtene Sieg überschätzt werde, denn wäre er entschieden und glänzend gewesen, so hätte es ihm gelingen müssen, Gen. Hooker den Rückzug abzuschneiden. Dieser Rückzug mit allen Kanonen und Vorräthen über einen angeschwollenen Fluß, sei eine rühmliche militärische Leistung. Und man müsse anerkennen, daß die Föderirten sich gut geschlagen und ihre Ehre gerettet haben.

Lissabon, 24. Mai. Die Stimmung im Norden des Landes wird als sehr regierungsfeindlich geschildert und an einigen Orten, wie zu Foscoa und Braga, haben Ruhestörungen stattgefunden. Die Cortes beraten das Budget und der Finanzminister hat mehrere wichtige Zoll-Ermäßigungen angekündigt. Der letzte brasilianische Dampfer mußte Quarantaine abhalten, da in Bahia einer Erklärung des Sanitäts-Amtes zufolge ansteckende Krankheiten herrschen.

## Sotales und Provinzielles.

Danzig, den 1. Juni.

— Sr. Majestät Brigg „Mosquito“, Kommandant Vient. z. S. 1. Klasse Herr Hassenstein, mit 150 Mann Besatzung, incl. Schiffsfahrt, ist gestern Vormittag nach der Rhede und daselbst vor Anker gegangen.

— Ueber die Reise-Dispositionen Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen in der Provinz Preußen behufs Inspicirung der Truppen können wir folgende authentische Nachrichten mittheilen: Am Donnerstage Morgens, den 4. d. Mts. trifft Sr. Königl. Hoheit, von Graudenz kommend, auf dem Bahnhof zu Warlubien mit der Kronprinzessin zusammen, welche mit dem Schnellzuge aus Berlin von dem hohen Gemahle dort erwartet wird. Vormittags 11 Uhr 15 Min. trifft das hohe Paar mit einem Gefolge von 18 Personen hier ein und nimmt im Gouvernementshaufe Logis. Nachmittags, am Frohnleichnamstage, wird eine Spazierfahrt nach Oliva unternommen. Am Morgen des Freitag und Sonnabend werden Sr. Königl. Hoheit die hier garnisonirenden 4 Bataillone Infanterie inspiciert und die übrige Zeit der beiden Tage in Gemeinschaft der Gemahlin die Sebenswürdigkeiten der Stadt und Umgegend in Augenschein nehmen, zu welchem Zwecke königliche Equipagen und Gespanne mitgebracht werden. Am Sonnabend Nachmittags segt das Kronprinzliche Paar die Reise zum Grafen Dohna nach Schlobitten fort, woselbst Nachtlager genommen und der folgende Tag zugebracht wird. Am Montage 8. Reise nach Pillau und am 9. nach Königsberg. Im Gefolge befindet sich militärischer Seite Obrist v. Petersen und Major Graf Fink v. Hindenstein vom Generalstabe und der persönliche Adjutant Hauptmann v. Loucadou. — In Begleitung des Kronprinzen wird sich, wie verlautet, auch der Landwirtschafts-Minister v. Selchow befinden.

— Heute Vormittag hat der scheidende Regierungspräsident v. Blumenthal die Beamten im großen Sesshallsale um sich versammelt und persönlich mit warmen Worten von ihnen Abschied genommen.

— Der Hauptmann der hiesigen Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft, Herr Schäfer, der noch gestern Abend, sich des besten Wohlseins erfreuend, im Garten des Schützenhauses sich befand, ist heute Morgen um 9½ Uhr plötzlich am Schläge verstorben. Vorgefunden hat auch der unerbittliche Tod ein anderes vieljähriges Mitglied der Brüderschaft, Herrn Krone, erlitt. Derselbe war vor zwei Jahren Schützenkönig, nachdem er sich vor 25 Jahren dieselbe Würde durch einen Meisterschuß errungen. Leider ist auch Herr Sinkenbring, der bei dem diesjährigen Königschießen die erste Ritterwürde errungen hat, von einer schweren Krankheit befallen worden.

— [Theatralisches.] In nächster Zeit wird Fel-Ana Schramm auf der Bühne des hiesigen Sommer-Theaters einen Cyclus von Gastrollen geben. Dies Gastspiel zu ermöglichen, ist der Direction allerdings nur mit großer Anstrengung gelungen, aber es beweist, wie dieselbe keine Mittel scheut, um sich in der guten Meinung und Gunst des Publikums zu befestigen.

— Die gestrige Vorstellung im Victoria-Theater war außerordentlich zahlreich besucht und die Darstellung des Kneisel'schen beliebten Volksstückes: „Die Lieber des



Muskanten" fand wie im vorigen Jahre auch diesmal allseitige Anerkennung.

Gr. Garb, 30. Mai. Unser Ort hat seit Kurzem eine sehr tragische Physiognomie erhalten. Vor wenigen Monaten gab der Gutbesitzer Liebrecht seine 13 Jahre alte Tochter behufs einer weiteren Ausbildung in eine Pension zu Danzig. Dieselbe starb dort den 25. Mai am Nervenfieber und wurde als Leiche ins elterliche Haus zurückgebracht. — Einige Tage früher kam eine Dame aus Danzig, Frau Sattlermstr. Schulz, bleiber, um in der frischen ländlichen Luft von einer langwierigen Krankheit zu genesen. Sie aber fand keine Genesung, sondern starb am 26. Mai d. J. Am 29. Mai ist der Besitzer Herr Worms hier selbst beim Bau einer tiefen Erdarbeit verschüttet worden. Mit ihm zugleich wurde sein Inspector verschüttet. Dieser wurde gerettet; er aber, ein Mann, der noch nicht das 30. Lebensjahr erreicht hatte, verfiel dem Tod zur Beute. So befinden sich unter etwa 50 Lebenden hier selbst 3 Leichen.

Aus dem Kreise Marienwerder, 27. Mai. In Folge der bedeutenden Nachfröste in voriger Woche sind auf vielen Stellen die Bohnen fast ganz und die eben hervorprossenden Kartoffelstangen zum Theile erstoren. Der nachhaltige Regen an den beiden Pfingstfeiertagen hat aber der ganzen Gär ein frisches, üppiges Aussehen verliehen, das kaum etwas zu wünschen übrig läßt.

Thorn, 28. Mai. Anfangs dieser Woche wurden 9 diesseitige Staatsangehörige polnischer Zunge aus Polen ausgewiesen und über Dilozyn durch ein Militärscommando hierher gebracht. Da dieselben, 2 Handlungsgesellen und 7 ländliche Arbeiter, sich jenseits der Grenze an der Insurrection nicht betheilig hatten, so wurden sie einfach durch Reiseroute in ihre Heimath zurückgeführt.

Allenburg. Dr. med. Köhmann arbeitet noch immer unverdrossen an Vollendung und Befiederung seiner Flugmaschine, die er in einigen Wochen zu vollenden hofft, um alsdann die ersten Versuche mit derselben anzustellen. Was bis jetzt von bereits angestellten und mißglückten Versuchen gemeldet ist, gehört in das Reich der Fabeln. — Die Maschine gleicht in ihrer ganzen Konstruktion einem ungeheuren Vogel, dessen Knochenbau von Eisen ist.

### Nachrichten aus Posen und Polen.

Posen, 29. Mai. Heute, um 9 Uhr Vormittags, wurde in der hiesigen St. Martins-Kirche eine solenne Trauerandacht für den bei Brdow gefallenen französischen Officier Jung-Blankenheim abgehalten. Der Adel benutzte die Trauerandachten für gefallene Insurgenten, deren hier schon mehrere veranstaltet wurden, zugleich zu politischen Demonstrationen, indem er im „Dz. poz.“ durch Inserate mit Trauerandacht dazu einludet und an den Kirchthüren reichliche Spenden an die zahlreichen Armen vertheilt. Heute fiel es auf, daß die adelichen Kutschen, statt um 9, erst um 10 Uhr, wo die Andacht bereits zu Ende war, vor dem Portal der Kirche vorfuhr. Doch wurde noch zum Schlusse die bekannte Nationalhymne: „Boże coś Polsko“ gesungen.

Von der polnischen Grenze, 28. Mai. Ihr Referent, so wird der „Dzi. Rz.“ geschrieben, hatte vor Kurzem Gelegenheit mit dem französischen Offizier G. zu sprechen, der eine Abtheilung des Taczanowski'schen Insurgenten-Corps kommandirte und bei den Anfang dieses Monats in Kreise Konin stattgehabten Gefechten bei Popyern, Rolo und Ignacowo engagirt war. Derselbe war wenig befriedigt von den Erfahrungen, die er im polnischen Insurgentenlager gemacht hatte. Am meisten hatten ihn die ewigen Rangstreitigkeiten unter den polnischen Insurgentenführern und der Meid empört, mit dem sie gegen einander erfüllt gewesen seien. Dieser Meid sei so groß und so rücksichtslos gewesen, daß Einer den Anderen in der Stunde der Gefahr absichtlich im Stich gelassen und sich später über die Niederlage des Aikalen gefreut habe. So hätte z. B. der geringe Vortheil, den Jung-Blankenheim in dem Gefecht zu Brdow über die Russen gewann, den Insurgenten-Chef Seyfried so sehr gegen denselben aufgebracht, daß er von dem Augenblick an sich gänzlich von ihm getrennt und aller Bitten ungeachtet sich geweigert habe, dem Jung-Blankenheim'schen Corps in dem mörderischen Gefecht bei Brdow, in dem dasselbe fast gänzlich vernichtet wurde, zu Hülfe zu kommen, obwohl er nur 1½ Meilen vom Kampfplatze entfernt war. Herr G. war der Meinung, daß die Polen bei solcher Stimmung mit der besten Armee und im Besitz aller Kriegsbedürfnisse keine Siege über die Russen erringen würden. Hr. G. hatte Graf Dzialynski nach Paris geschrieben, daß ganz Polen im Aufstande sei. Herr G. versicherte, daß er dies geglaubt, und nur deshalb sich entschlossen habe, an dem Aufstande sich zu betheiligen; er habe sich aber überzeugt, daß die Masse der Bevölkerung dem Aufstande abgeneigt sei. Herr G. kehrte enttäuscht in sein Vaterland zurück.

Wenn das Warschauer National-Comitee einen allgemeinen Landsturm anordnet, so ist dies nichts weiter als das Gegenbild zu der Inhen in meinem letzten mitgetheilten Regierungs-Verordnung, welche den Militärs-Kreis-Chefs befiehlt, ländliche Schutzwachen zu organisiren. Hier haben wir in allen solchen Dingen Bild und Gegenbild. Es fragt sich nur, wer die meisten Mittel und Kräfte haben wird, den anderen Theil zu überdauern. — Von neuen Gefechten hören wir zwar Nichts, wenigstens nichts Bestimmtes, aber fast allnächtlich werden Gefangene und Verwundete hier eingebracht und täglich treten neue Garde- und Linien-Regimenter auf den Schauplatz. — Da man es der Regierung in der Provinz mit dem Wegnehmen der Kreis- und anderer Rassen zu arg macht, hat sie eben wieder eine Verordnung erlassen, wonach sowohl die General- als die Subernal-Rassen beauftragt sind, die einzelnen Abgabeposten aus den Provinzen statt der Kreiskassen, in Empfang zu nehmen. — Zwischen Graf Wielopolski und Graf Berg soll das beste Einvernehmen herrschen und an dem

Gerüchte, daß Ersterer seine Entlassung nimmt, kein wahres Wort sein.

Warschau, 29. Mai. Die hiesige jüdische Gemeinde, die etwa 43,000 Seelen zählt, hat, eingeschüchert durch das Verbot der Nationalregierung, die auf den 20. d. M. angelegt gewesene Wahl ihres Gemeinde-Vorstandes unterlassen und dieselbe auf spätere ruhigere Zeit verschoben. Der bisherige Gemeinde-Vorstand bleibt in Wirksamkeit. — Der Dolmetscher der Kanzlei des Staatsraths Stywko, ein Russe, ist plötzlich aus seinem Amte entlassen worden, weil auf ihm der Verdacht ruht, daß er dem „Dz. poz.“ wichtige Regierungs-Verfügungen zur Veröffentlichung mitgetheilt hat. Die von der Nationalregierung angeordnete Organisation des Landsturms stößt in sämtlichen Gouvernements auf den entschiedenen Widerwillen der ländlichen Bevölkerung, und darf schon jetzt als gescheitert betrachtet werden. Taczanowski hat wegen Veröffentlichung seines Auftrages an die Einwohner der Wojewodschaft Kalisz und seiner Instruction zur Organisation des Landsturms von der Nationalregierung einen ersten Verweis erhalten. Die Sache sollte bis zu ihrer Ausführung geheim gehalten werden. — Zuverlässigen Nachrichten aus Podolien zufolge ist dort die öffentliche Ruhe bis jetzt noch keinen Augenblick gestört worden. Nur waren am 18. einige kleine Insurgentenabtheilungen von Wolhynien und der Ukraine aus in die Kreise Proskow, Schmielnik und Winnica eingefallen, um Pferde und Lebensmittel zu requiriren; sie zogen sich aber nach Ausführung einiger Raubereien sofort wieder zurück. In Wolhynien und der Ukraine ziehen in mehreren Gegenden Bauernbänden plündernd und mordend von Edelhof zu Edelhof und üben ein furchtbares Strafgericht gegen den rebellischen polnischen Adel, ihren früheren Unterdrücker. In ersterem Gouvernement sind in dem Kreise Sitomir in den Tagen vom 8. bis 11. Mai von diesen Bänden 15 Edelhöfe ausgeplündert, 8 Gelleute erschlagen und gegen 300 Personen gebunden an das Kreiskant eingeliefert worden. In der Gegend von Kiew, in der Ukraine, wurden bis zum 15. Mai 10 Edelhöfe ausgeplündert und zum Theil niedergebrannt, 14 Gelleute erschlagen und 250 Personen an das Kreiskant in Kiew gefangen eingebracht. In ganz Wolhynien und der Ukraine hat Furcht und Schrecken sich der Gelleute bemächtigt, die der Rache der entfesselten Bauern durch schleunige Flucht sich zu entziehen suchen. Solche furchtbaren Strafgerichte wurden in den genannten beiden Gubernien von den kleinrussischen Bauern schon früher öfter an dem polnischen Adel ausgeübt, z. B. zur Zeit Kosciuszko's. Sie haben ihm aber nicht zur Warnung gedient!

### Gerichtszeitung.

#### Criminal-Gericht zu Danzig.

[Hausdiebstahl.] Daß die Hausdiebe die gefährlichsten sind, ist eine alte bekannte Geschichte. Denn es sind viele Sachen in der Haushaltung, die nicht jede Minute unter Verschluss und Riegel zu bringen sind, und das Sprichwort, daß man sich vor Hausdieben nicht hüten kann, hat deßhalb auch seine volle Wahrheit. In dem Hause des Hrn. Restaurateur Walter in der Hundegasse diente das siebenzehnjährige alte Mädchen Joh. Rosalie Ventau. Da dasselbe äußerlich einen guten Eindruck machte; so glaubte die Frau des Hauses keine Ursache zu haben, ihr von vorn herein das Vertrauen zu entziehen. Nach einiger Zeit fand es sich indessen, daß aus dem Wäschevorrath der Wirthschaft mehrere Gegenstände fehlten. Bei einer Nachsichtung wurden dieselben in dem Kasten der Ventau gefunden. Einige Zeit darauf verschwanden auch der Frau Walter aus einer Kommode 11 Thlr. Niemand weiter, als die Ventau war im Zimmer gewesen, und die Vermuthung, daß auch sie diesen Gelddiebstahl begangen, lag nahe, zumal sie Tags darauf einen feinen Hut gekauft. Heute befand sich die Ventau vor den Schranken des Criminal-Gerichts unter der Anklage der Verübung verschiedener Diebstähle. Daß sie in der Wirthschaft des Herrn Walter mehrere Gegenstände aus dem Wäschevorrath gestohlen hatte, konnte sie nicht läugnen; indessen stellte sie den Gelddiebstahl von 11 Thlern, entlassen in Abrede. Im Uebrigen war sie beschuldigt, in der Zeit, während sie bei Herrn Saniogebient, dem Hrn. Potrykus einen goldenen Ring gestohlen zu haben, welche man später bei einer Nachsichtung unter ihren Sachen gefunden. Die Angekl. behauptete, sie hätte ihn eines Morgens beim Ausgehen in der Stube gefunden. Der hohe Gerichtshof gewann trotz aller Hin- und Ausreden die Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten und verurtheilte sie zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten.

### Bermischtes.

Ueber die Vergnügungskreisen durch Italien, welche das Großhandlungshaus des Herrn Julius Pollack in Triest im Monat August d. J. veranstalten wird, schreibt in die Wien erscheinende „Österr. Post“: Die Jagd nach Sehenswürdigkeiten — und sie wird mit der Zeit eine „wilde, verwegene“ — auf dem Wege billiger Associationen, soll nächstens nun auch den ganzen classischen Boden Italiens berühren. Eine italienische Vergnügungsreise! Eine rasche Rundfahrt auf dem Lande, „wo die Citronen blühen“, in dem Lande der Sehnsucht so vieler Nordländer, das nun nicht mehr bloß das Land ihrer Sehnsucht bleiben soll — wahrlich, das Projekt allein wässert schon den Mund. Was würde die reizende, kleine Niznon zu einer italienischen Reise gesagt haben, wie sie der Großhändler Julius Pollack in Triest für alle jene Staubgebornen, denen es auf 300 fl. in Banknoten nicht ankommt, im August arrangirt? Gewiß, ihr „Dabin, dabin, laß uns Geliebter zieh'n!“ wäre um ein nicht geringes im Zeitmaße stürmischer gewesen. Vielleicht treiben die modernen Niznons ihre respectiven „Geliebten“ auf die Einladungen zu jener Gesellschaftsreise

hin zur Theilnahme wader an. Die Ausrede: „Es ist zu theuer, liebes Kind!“ werden sie sich diesmal wenigstens nicht gefallen lassen brauchen. Zwanzig Tage in Stalten, in rascher Abwechslung von einem classischen landschaftlichen Punkte zum andern, eine Wanderung zwischen den ewigen Denkmälern der Natur und Kunst, ein Rundgang um die Stätten alter Cultur — das wird doch etwas für den modernen Schnellreisenden, für den „Vergnügungs-Voyageur“ bedeuten? Das Programm nennt sechszehn italienische Städte von theils maritimer, theils landschaftlicher, theils kunsthistorischer Bedeutung als die mehr oder weniger bedeutenden Stationen der Reise. Pola, Ankona, das griechische Korfu stehen auf der interessanteren Route obenan. Von da geht es ins mittelländische Meer längs der Küste Galabriens, mit dem Fernblick auf den Aetna, gen Messina zu, wo das Volksfest Madonna della latera mitgemacht werden soll, und durch die Scylla und Charybdis durch, die um so interessanter sind, weil sie Einem nichts mehr zu Leide thun, auf Neapel zu. Drei Tage in dieser Stadt, eine Visite dem Vesuv, der artiger ist, als mancher Föderalist, eine Visite in Pompeji und Herculanium, und dann weiter nach — Rom, der ewigen Stadt, welcher die Politik wieder einmal etwas Ruhe giebt, um vier Tage ihren gehauenen, gemalten und lebenden Berühmtheiten zu widmen. Livorno, Pisa, Florenz, Genua bilden die nächsten Vergnügungsstationen. Von Genua geht es dann nach Mailand, Verona, Venedig, dem Endpunkte der ersten Fahrt zu. Welch ein Kaleidroskop von classischen Ansichten und Bildern kann diese Fahrt werden, wenn sie, wie sie verprochen ist, mit verständnisvoller Benützung von Zeit und Umständen durchgeführt wird! Aller Comfort ersten Ranges ist auch garantirt, also kann dies eine wirkliche Vergnügungsreise, eine, an die der Theilnehmer auch mit der Phantasie noch zurückdenken kann (weil sie dieselbe genährt), wenn sie schon längst vorüber, werden. Im deutschen Norden regen sich schon, wie ich höre, die Teilnehmer zu dieser Kunstreise, deren zweite Folge Ende August veranstaltet wird.

Am Sonnabend vor Pfingsten fand unweit des rheinischen Ortes Keryn ein Zweikampf statt, wie er in America wohl öfter, am Rheine aber wohl noch niemals vorgekommen ist. Zwei sehr wohlhabende Bauern, die noch dazu Vettern waren, geriethen wegen der Luftfahrt auf ein Grundstück in so heftigen Streit, daß eine Herausforderung auf Pistolen erfolgte. Jeder von ihnen brachte, wie erzählt wird, als Kampfwaffen zwei Knechte mit. Nachdem der Schutz des Einen gefehlt, das Pistol des Anderen versagt hatte, gingen die Wüthenden mit Messern auf einander los. Der Eine der Duellanten, ein junger Mann von 26 Jahren und erst seit 2 Monaten verheiratet, stürzte, von mehreren Stichen getroffen, todt zu Boden. Der Andere wurde, wenn auch nicht tödtlich, doch so schwer verwundet, daß der Arzt gegen seine Verhaftung und Abführung ins Gefängniß sich erklärte.

[Der Blyz als Arzt.] Nach starken Gewittern hört man gewöhnlich nur von Unglücksfällen und Schädigen; daß aber einmal das Gegentheil der Fall gewesen, dürfte wohl zu den größten Seltenheiten gehören und deshalb möchte nachstehendes Faktum der Mittheilung werth sein. In Orzegow, Benthener Kreises, lebt ein Mann, dessen linker Arm mit der Hand seit mehreren Jahren total gelähmt und steif war. Er konnte den Arm nur beim Liegen so weit embiegen, daß die Hand unter den etwas geneigten Kopf kam, mit der Hand selbst aber nicht die geringste Bewegung machen. Arm und Hand schienen ganz ohne Leben, waren auch steiflos und verrottet. Alle angewandten Heilmittel waren fruchtlos. Dieser arme Krüppel schlief nun während des letzten starken Gewitters auf dem Boden und hatte wie gewöhnlich die steife Hand unter dem Kopfe. Durch eine gewaltige Erschütterung am ganzen Körper plötzlich aufgeweckt, sieht er den Bodenarm durch starke Bläse erhellt und hört dann die furchterlichsten Donnerschläge; er richtet sich von seinem Lager auf und hierbei sinkt ihm der steife Arm etwas herab. Dies befremdet ihn und von einer freudigen Ahnung durchzuckt, versucht er den Arm wieder in die Höhe zu heben und — er kann nicht allein den seit Jahren lahmen und steifen Arm, sondern auch die Hand heben — und wenn auch nur langsam — doch beliebig bewegen. In Beiden führt er wieder Leben wie in dem gesunden rechten Arme, und die vollständige Heilung ist außer allem Zweifel. Bis zum spätem Abend strömten die Leute aus dem Dorfe in die Wohnung des so wunderbar Geheilten, denn Jeder, der den Krüppel gekannt, wollte sich von der Wahrheit dieser plötzlichen, offenbar durch die elektrische Erschütterung bewirkten Heilung überzeugen.

### Landwirthschaftliches.

Der Drehkrankheit der Schafe kann durch ein leicht anwendbares Mittel vorgebeugt werden. Dieselbe wird bekanntlich durch die Larven einer Art Fliegen verursacht, welche ihre Eier in die Nasenhöhlen dieser Thiere legen. Diese Fliegen lassen sich durch den starken Geruch der Wachholder- und Buchssträucher verschrecken. Man hat also bloß die Ställe und Lagerstätten der Schafe, wo sich diese Insekten am häufigsten einfinden, stets mit Zweigen jener Sträucher zu besetzen, um alle Gefahr dieser so verheerenden Krankheit zu befeitigen.

### Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 30. Mai. Unser Weizenhandel hatte in d. B. einen sehr matten Verkauf. Bei einer namhaften Wirthveränderung wäre der Umsatz wohl beträchtlicher geworden, allein das Festhalten der Verkäufer ließ eine solche nur in beschränktem Maße eintreten, und im Allgemeinen ist nur zu sagen: Stimmung und Preise sind gedrückt. Der heutige Umsatz von beinahe 300 Lasten übertraf jeden vorhergehenden



Tag, ohne eine Besserung herbeizuführen. Im Ganzen sind doch wieder unter Hinzuziehung des vor Sonnabends etwa 1100 Lasten gemacht, und wenn ziemlich jede Woche mit einem solchen Quantum figurirt, so stellt sich der Verkehr im Ganzen doch nicht so beschränkt dar, wie man der sonstigen Situation nach glauben müßte; diese kennzeichnet sich insbesondere durch das Zusammenfließen des Geschäfts in die Hände der weniger Grohhändler. Die Notirungen für Weizen von v. W. lassen füglich sich nur wiederholen, jedoch in vielen Fällen selbst für feine Waare mit einem Abschlage von 1 bis 1½ Sgr. pro Scheffel: Hochbunte und feinglästige 131.36pfd. Gattungen 87½. 90 bis 95 Sgr.; hochbunte 127.30pfd. 83 bis 85 Sgr.; bunte 126.30pfd. 74 bis 81 Sgr.; geringe 120.24pfd. 63 bis 70 Sgr. Entscheidend für die nächste Zukunft bis zur Erndte, diese als mittelgut vorausgesetzt, werden die größeren oder kleineren Zufuhren von Amerika werden, und daß diese jetzt im Ganzen nicht außerordentlich sind, zeigt schon die feste Haltung der englischen Märkte. Die Saison könnte ganz günstig für unsern Platz verlaufen, wenn unsere Preise nicht zu hoch geschraubt wären. — Roggen schließt matt und billiger. Doch dürfte dieses Produkt nach bisberigem Ansehen kaum einer bleibenden Flauung unterliegen. 116.28pfd. 50.51 bis 54½ Sgr., Alles auf 125pfd., ohne beträchtlichen Umsatz. — In Gerste und Hafer ganz geringe Zufuhren und unbedeutender Verkehr. — Erbsen wurden wohlfeiler bei schwacher Kaufkraft. Nach Beschaffenheit 50 bis 52 Sgr. — Spirius 500 Tonnen Zufuhr. Gemacht 14½. 14¾ Thlr. pro 8000. Absatz nicht schwierig. — Das Wetter bleibt kalt; die nachtheiligen Folgen dieser späten Kälte würden noch merkbarer sein, wenn nicht der ziemlich häufige Regen die Saaten jetzt begünstigte.

**Schiffahrt im Hafen zu Neufahrwasser pro Monat Mai 1863.**

Eingef. Segelschiffe 341	Abgef. Segelschiffe 375
do. Dampfsch. 16	do. Dampfsch. 18
Summa 357 Sch.	Summa 393 Sch.

Davon kamen aus:		Davon gingen nach:	
101	dänischen	42	
84	englischen	139	
48	schwed. u. norwegischen	65	
33	preussischen Häfen	8	
22	holländischen	80	
14	russischen	3	
14	litauischen	4	
9	mecklenburgischen	—	
8	hamburgischen	4	
7	hannoverschen	15	
6	bremischen	14	
5	französischen	6	
3	oldenburgischen	—	
2	belgischen	10	
1	sizilianischen	—	
—	iranischen	3	
357		393	

Von den eingekommenen Schiffen hatten geladen: Ballast 209, Steinkohlen 56, Stückgüter 24, Heeringe 14, Alt Eisen 10, Kalksteine 7, Eisen 4, Salz, Gypssteine je 3, Steinkohlen und Schleifsteine, Coak und Eisen, Stückgüter u. Pulver, Cement, Schlemmteide, Theer je 2, Ballast u. Theer, Kalksteine u. Zink, Griesen, Steinkohlen u. Coak, Steinkohlen, Eisen u. Coak, Coak und Mauersteine, Salz u. Stückgüter, Alt Eisen u. Wein, Alt Eisen u. Schiffsbauholz, Stückgüter u. Ballast, Stückgüter u. Wein, Schwefel, Schiffsbauholz, Möbel und Kanonen je 1 Schiff.

Von den abgefegelten Schiffen hatten geladen: Roggen 142, Holz 116, Weizen 55, versch. Getreide 24, Roggen u. Erbsen 15, Weizen u. Roggen 11, Erbsen 6, Weizen u. Erbsen 6, diverse Güter 4, Gerste 3, Heeringe, Ballast je 2, Holz u. Doppelbier, Holz u. Salzfleisch, Weizen u. Gerste, verschied. Getreide u. div. Güter, Roggen u. Zink, Erbsen u. Gerste u. Obst je 1 Schiff.

**Meteorologische Beobachtungen.**

31	12	337,11	+ 11,1	W. schwach, bewölkt und Regenschauer.
1	8	338,87	5,8	N.D. frisch, bew. Himmel.
	12	339,28	7,3	Nördl. mäß. theilw. bewölkt.

**Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.**

Gesegelt am 30. Mai.  
15 Schiffe; davon 6 Schiffe mit Holz und 9 Schiffe mit Getreide.

Angekommen am 31. Mai:  
Conrad, Fortuna, v. Stetten, m. Gütern.  
Gesegelt: 53 Schiffe; davon 18 Schiffe mit Holz und 35 Schiffe mit Getreide.

Nach der Abrede gegangen:  
Königl. Rutterbrigg Mosquito.  
Angekommen am 1. Juni.  
Meyer, Christian, v. Sunderland, mit Kohlen. Walla, Waalwyf, v. Dordrecht, m. Gütern. Brocksch, Eugenia, v. Liverpool, m. Salz. Riches, Swanland, v. Hull, m. Gütern. — Ferner 8 Schiffe m. Ballast.

Gesegelt:  
Müller, Achilles, n. Pembroke, mit Holz.  
Wind: NNW.

**Börsen-Verkäufe zu Danzig am 1. Juni.**

Weizen, 280 Last, 132, 133pfd. fl. 530; 130, 131, 32pfd. fl. 515; 132, 33pfd. fl. 520; 132pfd. fl. 510; 130, 31pfd. fl. 507½; 129pfd. fl. 500; 129, 130pfd. fl. 490; 127, 28pfd. fl. 487½ Alles pr. 85pfd.  
Roggen, 119pfd. fl. 306; 120, 21, 121, 22pfd. fl. 309; 126, 27pfd. fl. 324; 129pfd. fl. 330 pr. 125pfd.  
Gerste gr., 113pfd. fl. 249.  
Erbsen w., fl. 306, 310, 315.

**Course zu Danzig am 1. Juni.**

London 3 M.	tdr. 6.20½	—	6.20½
Hamburg 2 M. Wc. 300	—	—	150
Amsterdam 2 M. hollfl. 250	—	—	142½
Paris 2 M. Frck. 300	79½	—	—
Staatschuldscheine	89½	—	—
Westpr. Pf.-Br. 3½%	86½	—	—
do. 4%	87	—	—
Pr. Rentenbriefe	99½	—	—

**Angekommene Fremde.**

**Im Englischen Hause:**

Königl. Kammerherr u. Mitglied des Herrenhauses  
Fhr. v. Bodelschwingh-Plettenberg a. Bodelschwingh.  
Rittergutsbes. v. Below-Runow n. Gattin a. Runow  
u. Steffens n. Gattin a. Mittel Golttau. Sanitäts-  
Rath Dr. Friedl. und Partitular Sehlmacher a. Burg.  
Die Kaufl. Regentin a. Brandenburg, Erbhüter aus  
Münster, Harrison a. Hull, Pudor a. Berlin u. Gossen  
a. Antwerpen. Frau Professor Kries a. Marienwerder.

**Hotel de Berlin:**

Rittergutsbes. Link a. Czapienken und Meyer aus  
Gr. Dirschau. Lieut. v. Franzius a. Thorn. Gerichts-  
Assessor Brüggemann a. Neustadt. Rentier Rosenfeld  
a. Danzig. Die Kaufl. Meyer, Lewy, Raabe, Meyer,  
Hitzke, Köster u. Rosenberg a. Berlin, Abt a. Cassel,  
Heukes und Meyer a. Stettin, Belgard a. Graudenz,  
Göthe a. Greuznach, Weibgen a. Celle, Siebler a. Elbing,  
Gauth a. Wehlau u. Fawedi a. Glauchau.

**Walter's Hotel:**

Lieut. im 2. Dstpr. Inf.-Regt. Nr. 3 Fhr. v. d. Goltz  
a. Königsberg. Lieut. im 6. Dstpr. Inf.-Regt. Nr. 43  
Vrausewetter a. Gumbinnen. Rittergutsbes. Göne aus  
Chinow u. Köfing a. Gosenstein. Gerichts-Assessor  
Görig n. Gattin a. Königsberg. Landwirth Witte aus  
Wundschow. Director Walk a. Berlin. Die Kaufl.  
Schneidemühl, Cohn, Jung, Meyer u. Frank a. Berlin,  
Mosterts a. Elberfeld, l'Orange a. Copenhagen, Jacob-  
sohn a. Berent u. Busch a. Lohne. Gutsbes. v. Wy-  
schepti a. Zerrin.

**Schmelzer's Hotel:**

Rittergutsbes. du Bois a. Endoczin, v. Kochow a.  
Koschlan u. v. Rohde a. Giltgenau. Königl. Domainen-  
pächter Burmeister a. Mühlberg. Advokat Pauli aus  
Bitterfeld. Baumeister Wittig a. Breslau. Rentier  
Belgen a. Niesenburg. Die Kaufl. Sprengel a. Breslau,  
Joachimsohn a. Kolletken, Meyer a. Berlin, Selle aus  
Magdeburg, Lewinsohn a. Leipzig, Stein a. Mannheim,  
Funde a. Hamburg u. Kösch a. Frankfurt a. M.

**Hotel d'Oliva:**

Rittergutsbes. Kaiser a. Gjerzlowo u. Diechhoff aus  
Prezwas. Die Kaufl. Schwenke a. Duedtinnburg,  
Kauer a. Berlin und Bollbrecht a. Elberfeld. Rentant  
Kleinschmidt a. Stettin.

**Hotel de Chorn:**

Inspector Neglaff a. Majewo. Kreis-Ver. Direktor  
Nhenius a. Carthaus. Die Kaufl. Michelsohn a. Graudenz,  
Köhler a. Frankfurt a. M., Winter a. Magdeburg,  
Lindenburg a. Pillau, Gröppler a. Burg, Brüd a. Trier,  
Steinbrecher a. Königsberg u. Sommerfeld a. Magde-  
burg. Bauführer Bergau u. Baumstr. Rath a. Berlin.  
Bürgermeister Kersten a. Schladen. Assessor Richter  
aus Breslau.

**Deutsches Haus:**

Gutsbes. Eggert n. Gattin a. Schönbrück u. Merker  
a. Ansbach. Fabrikant Richter a. Magdeburg. Ober-  
Inspector Dalmann a. Lengens. Gymnasiast Sagonski  
a. Dirschau. Rentant Regel a. Königsberg. Die Kaufl.  
Siemens a. Göstlin, Hinge a. Posen, Lehmann a. Berlin  
u. Franke a. Thorn. Mechanikus Brückner a. Stettin.  
Rentier Stirmer a. Colberg. Appell.-Ger.-Referend.  
Hoppe a. Berlin. Landwirth Hübner a. Tiegenshof.  
Förster Trapp a. Molltau. Holzbrater Panitz a. M. mel.  
Hoffes, Piegau a. Gjernowice. Kaplan Tbiel a. Marien-  
burg. Inspector Berger a. Bielau. Baumstr. Leisnitow  
a. Culm. Prediger Schellgert a. Graudenz. Dekonom  
Bieler a. Wartubien.

**Hujack's Hotel:**

Die Kaufl. Gethorn a. Stettin und Arendt aus  
Frankfurt a. M.

**Victoria-Theater zu Danzig.**

Dienstag, den 2. Juni 1863. Eine Frau, die in  
Paris war. Lustspiel in 3 Akten von G. v. Moser.  
Hierauf: Zum vierten Male: Vom Juristentage,  
oder: Ein Berliner Kreisrichter in Wien.  
Poste mit Gefang in 1 Act v. A. Langer u. D. Kallisch.

**Bekanntmachung.**

Die Anfertigung und Lieferung von Montirungs- u.  
Stücken, für die hiesige Feuerwehr und Schutz-  
mannschaft, soll ganz oder getheilt, in Submission  
ausgegeben werden.

Offerten auf diese Lieferung sind bis zum  
**10. Juni cr., Vormittags 9 Uhr,** im  
Bureau der Feuerwehr auf dem Stadthofe — woselbst  
die Lieferungs-Bedingungen und Modellstücke aus-  
liegen — einzureichen.

Danzig, den 27. Mai 1863.

Die Feuer-Deputation.

**Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft**

versichert zu billigen und festen Prämien  
Gebäude, Mobilien und Waaren aller  
Art, sowohl in der Stadt als auf dem Lande.

Der unterzeichnete, zur sofortigen  
Vollziehung der Policen ermächtigte  
Haupt-Agent, sowie der Special-Agent  
Herr E. A. Kleefeldt, Brodbänken-  
gasse No. 41., Herr Herm. Gronau,  
Altstädtischen Graben No. 69 und Herr  
M. Löwenstein, Langgasse No. 39.,  
ertheilen bereitwilligst jede zu wünschende Auskunft  
und nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen.

**Carl H. Zimmermann,**  
Haupt-Agent,  
Hundegasse No. 46.

**Asphaltirte feuersichere**

**Dachpappen** in bester Qualität, Längen  
und Tafeln, diverser Stärken, feuersicheres cementirtes  
Leinen, besten englischen Dachpflz empfehle zu Fabrik-  
preisen. Die Eindeckung mit diesen Materialien,  
wie mit Schiefer, Pfannen, Metallen, Glas etc.,  
lasse unter Garantie durch den hiesigen Dach-  
und Schieferdeckermeister F. W. Keck ausführen und  
übernehme Neubauten und Reparaturen in-  
exclusive Zuthaten.

**Christ. Friedr. Keck,**  
Melzergasse No. 13.

**Theer,**

schwedischen wie polnischen Kientheer. Steinkohlen-  
theer bestens und billigstens bei

**Christ. Friedr. Keck,**  
Melzergasse No. 13.

**Asphalt, Asphalt-Präparate, Papp-**

**nägel** zu haben bei  
**Christ. Fr. Keck,**  
Melzergasse No. 13.

**Pensions-Quittungen,**

sind vorräthig in der Buchdruckerei von  
**Edwin Groening.**

**Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.**

Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für 1862 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr  
**66 2/3 Procent**

der eingezahlten Prämien.  
Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar  
des Abschusses Vormittags von 9—1 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr von Unterzeichnetem,  
bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschluss zu jedes Versicherten  
Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten,  
gibt der Unterzeichnete bereitwilligst desfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Danzig, den 26. Mai 1863.

**C. F. Pannenberg,**

Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha,  
Comptoir: Neugarten No. 17.

Das von mir arrangirte Gesellschaftsspiel zur **128.** Preuss. Lotterie beginnt wieder.  
Antheile auf **4, 8, 15** oder **31** Nummern, sind von **5 Sgr.**  
bis **10 Thlr.** für alle **4** Klassen von jeder Sorte zu haben. Aufträge von außerhalb  
werden ausgeführt. Pläne gratis und portofrei. **Max Dannemann, Heil. Geistgasse 31.**